

FREIWILLIGE ARBEIT ZÄHLT!

Ehrenamtliches Engagement vermittelt Kompetenzen, die auch im Job wichtig sein können. Dokumentieren soll dies der Sozialzeitausweis.

Im Jahr 2007 leisteten Freiwillige in der Schweiz 700 Millionen unbezahlte Stunden. Jeder vierte Einwohner über 15 Jahren engagiert sich in einem Verein, einer Organisation oder Institution. Eltern sitzen zum Beispiel im Vorstand der Spielgruppe oder im Elternrat, Mütter übernehmen Arbeit in der Müttergemeinschaft oder bei der Spielplatzleitung. Jeder oder jede Fünfte hilft dem Nachbarn, hütet Kinder, pflegt die bettlägerige Tante. 700 Millionen Stunden – das sind fast so viele wie sämtliche bezahlten Arbeitsstunden des Gesundheits- und Sozialwesens zusammen.

Das verdiene wahrgenommen zu werden von der Öffentlichkeit, der Politik und der Wirt-

schaft, sagt Daniela Luvisutti vom Forum Freiwilligenarbeit. Der 2001 gegründete Verein fördert ehrenamtliche und freiwillige Arbeit, setzt sich für die Interessen der Aktiven ein und wirbt dafür, dass deren Leistung anerkannt wird. Dazu wird unter anderem der Schweizerische Sozialzeitausweis herausgegeben. Daniela Luvisutti: «Freiwillige engagieren sich für Menschen und für die Umwelt. Der Ausweis ist ein Mittel, ihnen für das wichtige und unent-

behrliche Engagement zu danken.» Zudem: Auch unbezahlte Arbeit qualifiziere. Wer

Nachhilfeunterricht erteile, Sportanlässe organisiere oder eine Fussballmannschaft trainiere, erwerbe Fähigkeiten – Sozial- oder Führungskompetenz beispielsweise. Wissen und Erfahrungen, die auch im Job von Nutzen sein können. «Diese Kompetenzen aufzuzeigen ist der Zweck des Sozialzeitausweises.»

Also gehört er in die Bewerbungsunterlagen?

Claire Barmettler, Laufbahnberaterin aus Bülach, sagt dazu: «Vor allem bei Personen mit wenig beruflicher Tätigkeit zeigt der Sozialzeitausweis, welche Aufgaben sie übernommen und welche Fähigkeiten

sie sich dabei angeeignet haben.» Wichtig sei jedoch, dass die dort beschriebenen Arbeitsinhalte etwas mit der angepeilten Stelle zu tun haben. Ausserdem sollten Sozialzeitausweise in einem vernünftigen Verhältnis zu den anderen

Bewerbungsunterlagen stehen. «Sonst verwirren die Papiere mehr als dass sie nützen», mahnt Claire Barmettler. Den oft gehörten Einwand, potentielle Arbeitgeber könnten die Nase rümpfen ob zuviel ausserberuflichem Engagement,

lässt Daniela Luvisutti hingegen nicht gelten. «Freiwilligenarbeit bereichert und ergänzt die bezahlte Arbeit, sie steht nicht in Konkurrenz zu ihr.» Doch sie sollte auf vier bis sechs Stunden pro Woche beschränkt werden.

Ist der Sozialzeitausweis schon angekommen in den Personalabteilungen? Peter Keller, Leiter Personal und Ausbildung bei Coop, verneint: «Der Sozialzeitausweis ist eine gutgemeinte Sache, die sich in der Praxis aber nicht durchgesetzt hat.» Denn das Dokument zeige nur, dass der Inhaber in einer bestimmten Form über eine gewisse Sozialkompetenz verfügt. Nicht weniger, aber auch nicht mehr. Der Informationswert sei relativ klein, der Stellenwert im Verhältnis zu Arbeitszeugnissen, Referenzauskünften und Lebenslauf eher gering. «Der Ausweis ist in der Regel nicht entscheidend – aber schaden tut er auch nicht», räumt Peter Keller ein. Bisher hätten bei Coop weniger als zehn Prozent der Bewerbungsunterlagen einen Sozialzeitausweis enthalten.

Der Bekanntheitsgrad in der Arbeitswelt sei noch ungenügend, bestätigt man beim Forum Freiwilligenarbeit. Obschon bislang rund 300 000 Exemplare verkauft worden sind. Bezogen werde der Ausweis von Verbänden, Sportvereinen, Kirchgemeinden, politischen Gemeinden, aber auch von vielen Privatpersonen. Wer den Ausweis kenne, betrachte ihn als sinnvolles Instrument – aber das sind noch zu wenige.

Vera Sohmer

**Unbezahlte
Arbeit verdient es,
wahrgenommen
zu werden.**



Infos zum Sozialzeitausweis unter
www.forum-freiwilligenarbeit.ch und
www.sozialzeitausweis.ch